Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 68 (1959)
Heft: 2

Artikel: Wir lernen vom Britischen Roten Kreuz
Autor: Zotter, Lydia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975403

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fahren. Wie Kinder sitzen sie in der Halle hinter den riesigen Scheiben und sehen Flugzeuge aus aller Welt niedergehen und wieder aufsteigen. Einer von ihnen hat noch nie ein Flugzeug aus der Nähe gesehen. Er staunt und staunt. Wie Riesenheuschrekken sehen sie aus.

Ein für die Betagten beliebtes Ausflugsziel ist der Gottesacker, wo der Lebensgefährte ruht. Mit diesem Stück Erde, die auch sie bald aufnehmen wird, fühlen sie sich verbunden.

So sind denn die Rotkreuzhelferinnen jederzeit für ihre Schützlinge da. Es sind vielfach mütterliche Frauen, deren Kinder flügge geworden sind, so dass sie der klein gewordene Haushalt nicht mehr ausfüllt. Alle fühlen sich von ihrer neuen Aufgabe reich beschenkt, und nicht selten nimmt auch ihr Mann regen Anteil am Geschick der Betreuten, hilft beim Vorbereiten von Bastelarbeiten oder bastelt selbst einen für den Haushalt einer Betreuten nötigen Gegenstand. Er weiss auch manch einen Rat. Je bekannter indessen die Arbeit der Rotkreuzhelferinnen wird, desto mehr Anmeldungen für notwendige Betreuungen gehen bei Frau Olga Hanselmann ein, die jedoch von der kleinen Zahl der Helferinnen nicht noch zusätzlich berücksichtigt werden können. Sie ist deshalb auf Anmeldungen von geeigneten Frauen, die dieser segensreichen Aufgabe einige Nachmittage in der Woche widmen könnten, angewiesen. Damit vermöchte manch eine Frau ihrem Leben noch einen zusätzlichen Sinn zu geben.

WIR LERNEN VOM BRITISCHEN ROTEN KREUZ

Von Lydia Zotter

Das Britische Rote Kreuz verfügt über einen gut ausgebauten und ausgezeichnet arbeitenden Fürsorgedienst für Betagte, Chronischkranke und Invalide, der sehr wohl als Vorbild zu dienen vermag. Diesen Dienst kennenzulernen war deshalb erstes Anliegen unserer langjährigen Mitarbeiterin Lydia Zotter, der kürzlich vom Zentralkomitee die Aufgabe übertragen worden ist, die Tätigkeit der Rotkreuzhelferinnen in der ganzen Schweiz zu fördern. Nachfolgend gibt sie einen Ueberblick über die oben genannte Fürsorgearbeit des Britischen Roten Kreuzes, die sie anlässlich eines zweimonatigen Studienaufenthaltes in dieser Rotkreuzgesellschaft kennengelernt hat.

Die Redaktion

Die *Fürsorgetätigkeit* des Britischen Roten Kreuzes untersteht im Zentralsekretariat in London dem Rotkreuz-Fürsorge-Direktor; ihm sind in den Sektionen, die das Gebiet einer Grafschaft umfassen, und in deren Untersektionen sogenannte «Welfare Officers», das heisst Fürsorge-Beamtinnen, verantwortlich. Die Fürsorge-Beamtin soll wenn möglich eine ausgebildete Fürsorgerin sein; wenn nicht, steht ihr eine anderswo tätige Fürsorgerin zur Verfügung, an die sie sich um Rat wenden kann.

Die Fürsorgetätigkeit des Britischen Roten Kreuzes wird weitgehend von Freiwilligen, in erster Linie von den sogenannten «Members' Groups», Mitglieder-Gruppen, getragen; ihnen gehören hauptsächlich verheiratete Frauen an, deren Kinder der Schule entwachsen sind, und die daher wieder über Zeit verfügen, sich ausserhalb der Familie einer Aufgabe zu widmen. Dagegen werden Hilfeleistungen, die mehr ins Pflegerische gehen, von Freiwilligen ausgeführt, die in erster Hilfe und häuslicher Krankenpflege ausgebildet sind.

Das Britische Rote Kreuz arbeitet seit der staatlichen Regelung des Gesundheits- und Fürsorgewesens, die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte, sehr eng mit den Behörden zusammen — entweder in Ergänzung der staatlichen Massnahmen oder als Aktionsträger der Behörden. Es arbeitet aber auch mit anderen privaten Hilfswerken zusammen, die nicht über die personellen Möglichkeiten des Britischen Roten Kreuzes verfügen. Für die Mitarbeiter des Britischen Roten Kreuzes ist es wichtig, dass sie das Zusammenspiel von staatlicher und privater Fürsorge kennen. Das Britische Rote Kreuz ermutigt daher seine Mitglieder, die von ihm durchgeführten Fürsorgekurse zu besuchen, in denen über die verschiedenen Fürsorgegesetze, über die Hilfsmöglichkeiten des Britischen Roten Kreuzes und anderer privater Organisationen sowie über die Art und Weise, wie bei Besuchen zur Abklärung von Bedürfnissen vorzugehen ist und die Dossiers über Einzelfälle zu führen sind, orientiert und diskutiert wird.

Der kurze Fürsorgekurs umfasst vier Vorlesungen und soll wenn möglich von den Sektionen selbst organisiert werden. Ein etwas ausführlicherer, fünf Tage dauernder Fürsorgekurs, der mit einem Examen abschliesst, wird hauptsächlich im Ausbildungszentrum Barnett Hill, einem prachtvollen Landsitz, der dem Britischen Roten Kreuz geschenkt wurde, durchgeführt. Der längere Kurs kann aber

auch von den Sektionen selbst in ihrem Gebiet organisiert werden.

Wie wickelt sich die *Hilfstätigkeit des Britischen Roten Kreuzes zugunsten Betagter und Chronischkranker* ab? Eine grosse Rolle spielen die «Old People's Clubs» und die «Clubs for the Disabled». Die Betagten und Behinderten verbringen in bestimmten Abständen — wöchentlich, alle vierzehn Tage oder auch monatlich einmal — im Hause des lokalen Roten Kreuzes, in einem vom Roten Kreuz gemieteten oder ihm unentgeltlich zur Verfügung gestellten Raum einen anregenden Nachmittag. Wenn nötig werden sie von Freiwilligen in Autos hingeführt. Im Sommer wird für sie ein Ausflug, im Winter eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet.

Die Betagten und Behinderten sind Klubmitglieder, sie bezahlen einen winzigen Mitgliederbeitrag, womit sie sich das Recht erwerben, das Mitgliederabzeichen zu tragen. — Jedermann, der dem Britischen Roten Kreuz einen regelmässigen Beitrag entrichtet, darf dieses besondere Rotkreuzabzeichen tragen. Dem Klubkomitee gehören zur Hälfte Vertreter des Roten Kreuzes, zur andern Hälfte vom Klub selbst gewählte Klubmitglieder an. Den Vorsitz führt ein Vertreter des Roten Kreuzes, der auch bei Stimmengleichheit den Stichentscheid gibt.

Wenn ein Mitglied nicht zum Klubnachmittag erscheint, sorgt das Rote Kreuz dafür, dass jemand nachsieht, ob es erkrankt sei. Verschiedene Klubs geben ihren Mitgliedern Karten ab mit der vorgedruckten Bitte, sie zu besuchen; diese Karten können im Falle von Erkrankung an das Rote Kreuz gesandt werden.

Für die Gründung eines neuen Klubs kann das Britische Rote Kreuz von den Behörden eine Subvention erhalten, die zum Ankauf von Material für Handarbeiten dient. Sie ist für den Klub für Behinderte höher als für den Klub für Betagte, weil für Behinderte oft besondere Werkzeuge benötigt werden.

Alle mit dem Klub zusammenhängenden Arbeiten sowie das Zubereiten des Tees werden von Freiwilligen des Roten Kreuzes, den Mitgliedergruppen, besorgt. Eine Sektion in Wales zum Beispiel, bei der ich zu Gast weilte, verfügt in jedem Dorf über einen von der jeweiligen Mitgliedergruppe gegründeten Klub.

Den *Klubs für Behinderte* gehören Chronischkranke und Invalide an, die vorübergehend oder dauernd arbeitsunfähig sind. Für viele dieser Menschen bedeutet der Klubnachmittag die einzige Gelegenheit, aus ihren vier Wänden herauszukommen. Sie werden nur mit Einwilligung des Arztes in den Klub aufgenommen. Dort erhalten sie Anleitung für Handarbeiten, die an Basars, Ausstellungen und bei andern Gelegenheiten verkauft werden. Oft verschenken oder verkaufen die Behinderten ihre Arbeiten selbst an Bekannte.

Das Britische Rote Kreuz empfiehlt, wenn möglich pensionierte Beschäftigungstherapeutinnen als Mitarbeiterinnen für die Klubs zu gewinnen. Aber auch Frauen oder Männer, die im Erteilen von Handarbeits- und Handfertigkeitsunterricht Erfahrung besitzen — das Britische Rote Kreuz führt in Barnett Hill für solche Handfertigkeitslehrer Kurse durch — kommen dafür in Frage. Es gibt Sektionen, die eine in einem Dreijahreskurs ausgebildete Beschäftigungstherapeutin angestellt haben, die Schwerbehinderte zu Hause aufsucht und sie anleitet und die zudem den Klubs mit Rat und Tat zur Seite steht. England führt ja schon seit den Zwanzigerjahren Schulen für Beschäftigungstherapie, während die erste schweizerische Schule dieser Art ihren ersten Kurs erst im Herbst 1960 abschliessen wird. Die Tätigkeit der Beschäftigungstherapeutin, die auch durch Freiwillige unterstützt werden kann, wirkt sich heilend aus, während die Anleitung zu Handarbeiten und Basteln durch Laien, die das Britische Rote Kreuz «ablenkende Beschäftigung» nennt, den Kranken Zerstreuung bringt und sie aus der Dumpfheit der Untätigkeit reisst.

Allgemein ist zu sagen, dass in England sowohl die Umschulung als auch die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess sowie die Zusammenarbeit zwischen Spital und Fürsorgestelle am Wohnort des Patienten sehr gut ausgebaut sind, während man bei uns in der Schweiz sehr oft Behinderte nach ihrer Entlassung aus dem Spital einfach ihrem Schicksal überlässt. In England verfügen die lokalen Arbeitsämter eigens über Beamte, die sich mit der Wiedereingliederung von Behinderten in den Arbeitsprozess befassen; mit ihnen arbeitet das Britische Rote Kreuz im Bedarfsfalle zusammen.

Seit kurzem hat das Britische Rote Kreuz auch mit der Gründung von Klubs für Blinde begonnen, ferner den Versuch gemacht, ehemalige Patienten einer Nervenheilanstalt von Zeit zu Zeit zusammenzunehmen. An diesen Zusammenkünften nimmt jeweils eine Pflegerin der Anstalt in Zivilkleidung teil.

An den *Klubnachmittagen für Betagte* wird geplaudert, es werden Spiele und Handarbeiten gemacht, die Betagten werden angeregt, durch eigene Theateraufführungen, mit eigenem Chor oder eigenem Orchester selbst für Unterhaltung zu sorgen, oder es wird ihnen durch das Rote Kreuz, durch einen Verein usw. Unterhaltung geboten (Filme, Lichtbilder).

Die Klubs für Betagte sind besonders für alleinstehende alte Menschen sehr wertvoll; sie finden in ihnen neue Freunde, auch Anregung und Zerstreuung.

Das Britische Rote Kreuz hat für Betagte auch sogenannte *Jeden-Tag-Klubs* organisiert. Ein geheizter Raum steht ihnen von 9 bis 17 Uhr mit Spielen, Büchern, Zeitschriften und wenn möglich

mit Radio zur Verfügung. Die Klubmitglieder erhalten zu billigem Preis Tee oder Kaffee, am Mittag eine leichte Zwischenverpflegung, alles von Freiwilligen zubereitet. Ferner gibt es «*Lunch-Klubs*», wo die Betagten ein vollständiges warmes Mittagessen erhalten können.

Oft ist den Klubs für Betagte eine «*Fussklinik*» angeschlossen, das heisst, das Rote Kreuz hat mit einem Fuss-Spezialisten vereinbart, dass sich die Klubmitglieder an bestimmten Tagen von ihm behandeln lassen können. Für jede Behandlung bezahlen die Betagten rund Fr. 1.50; den Rest übernimmt das Rote Kreuz. Das Britische Rote Kreuz hofft, dass diese Fussbehandlung bald in das Programm des staatlichen Gesundheitsdienstes aufgenommen werde, damit es dafür eine Subvention erhalten kann.

Mit den sogenannten «Mahlzeiten auf Rädern» — Freiwillige bringen mit Autos fertig gekochte Mahlzeiten ins Haus — ermöglicht das Britische Rote Kreuz Betagten, die nicht mehr fähig sind, selbst ein vollständiges Essen zuzubereiten, weiter in ihren Wohnungen zu verbleiben; sie bezahlen für jede Mahlzeit ungefähr 50 Rappen. Dieser kleine Beitrag erspart ihnen das Gefühl, «befürsorgt» zu sein; aus dem gleichen Grunde bezahlen auch die Klubmitglieder eine Kleinigkeit für den Tee, den sie am Klubnachmittag erhalten. Das Britische Rote Kreuz betont seinen Mitarbeitern gegenüber immer wieder, dass sie unter keinen Umständen die Selbstachtung der von ihnen betreuten Menschen verletzen dürfen. Die Betagten und Behinderten bedürfen keiner «Wohltäter», sondern Menschen, die ihnen als Freunde, denen sie ebenbürtig sind, beistehen.

Freiwillige Mitarbeiter des Britischen Roten Kreuzes *besuchen aber auch Betagte und Behinderte zu Hause, in Heimen, Nervenheilanstalten und Spitälern.* Sie geben ihnen Anleitung in Handarbeiten, wechseln für sie Bücher aus, besorgen für sie Einkäufe, nehmen Fühlung mit ihren Angehörigen, helfen jenen alleinstehenden Betagten und Behinderten, die zu Hause wohnen, mit verschiedenen Handreichungen — Bettenmachen, Haarwaschen, Baden. Weitere Freiwillige besuchen Betagte und Behinderte im Auftrag der Behörden, um die Bedürfnisse abzuklären, oder sie besuchen, ebenfalls im Auftrag der Behörden, Schützlinge der staatlichen Fürsorge, um die überlasteten Sozialarbeiter zu entlasten.

Freiwillige des Roten Kreuzes stellen sich auch für *Reisebegleitungen* von Invaliden und Chronischkranken zur Verfügung oder führen sie mit ihrem Auto zum Arzt, zur Kirche usw.

Auch bei Besuchen in den Klubs und beim Verteilen der Mahlzeiten vermag eine aufmerksame Rotkreuz-Mitarbeiterin festzustellen, dass diesem oder jenem Menschen vermehrt geholfen werden sollte — zum Beispiel, wenn sich seine Gesundheit verschlimmert. Es ist daher sehr wichtig, dass die Freiwilligen alle Möglichkeiten der Hilfe kennen. Das Britische Rote Kreuz wird im Falle eines Hilfsbedürfnisses die Betagten und Chronischkranken beraten und sich für sie bei den zuständigen Stellen verwenden. Die Betagten und Behinderten fühlen sich vom Roten Kreuz betreut, was besonders bei Alleinstehenden ein Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins auslöst.

Das Britische Rote Kreuz verfügt über eine «*Wanderausstellung*» *von einfachen Hilfsgeräten für Behinderte* — Essbestecke, Hilfsmittel für die tägliche Toilette, zum Anziehen der Strümpfe usw. —, die es seinen Sektionen zur Verfügung stellt. Es ist möglich, mit sehr einfachen Mitteln, auch mit Geräten, die jedermann ohne weiteres herstellen kann, Behinderten ganz wesentliche Erleichterung zu verschaffen. Leider sind diese Hilfsgeräte in der Schweiz noch sehr wenig bekannt.

Ferner gibt das Britische Rote Kreuz an Spitäler und Nervenheilanstalten gegen geringes Entgelt *Reproduktionen guter Bilder* ab, die periodisch ausgewechselt werden. Dann versieht es aus seinen umfangreichen *Bibliotheken* in London sowie in den Sektionen und Untersektionen Kranke in Spitälern und zu Hause mit Lektüre. Beschädigte Bücher werden von Freiwilligen des Roten Kreuzes wieder instandgestellt. Sowohl für die Abgabe von Bildern als auch von Büchern sowie für das Bücherflicken erhalten die Freiwilligen Einführungskurse. Gelähmten stellt das Britische Rote Kreuz *Apparate* zur Verfügung, die die Buchseiten automatisch drehen, ferner Projektionsapparate mit Filmen von Buchtexten, die an die Decke oder an eine Wand projiziert werden.

Freiwillige gehen mit den sogenannten *Trolleyshops* — Lädelchen auf Rädern — in die Spital-Abteilungen; dort verkaufen sie Seife, Taschentücher, Süssigkeiten usw. Ihr Besuch bildet besonders in den Abteilungen für Chronischkranke, in denen Patienten viele Jahre zubringen, willkommene Abwechslung.

Im weiteren organisiert das Britische Rote Kreuz *Ferienaufenthalte für Betagte und Behinderte*, führt über zwanzig *Altersheime*, ferner sogenannte «*Short-Stay-Homes*», in denen Betagte und Chronischkranke, die bei Angehörigen wohnen und von diesen gepflegt werden, für einige Wochen — zur Entlastung dieser Angehörigen — aufgenommen werden können. Das Britische Rote Kreuz hat mir auch ein von ihm geführtes «*Half-Way-House*» gezeigt, eine an ein Spital angeschlossene Zwischenstation, in der Betagte und Chronischkranke vorübergehend beherbergt werden, um abzuklären, ob sie nach Hause entlassen werden können, in einem Heim untergebracht werden oder ins Spital zurückkehren müssen.

Das Britische Rote Kreuz führt ferner *Heime für junge Chronischkranke.* Man ist in England bestrebt, junge Chronischkranke in besonderen Hei-

men unterzubringen, um zu verhindern, dass sie in den Spitalabteilungen fast ausschliesslich mit senilen Alten zusammenleben müssen. Interessant ist auch die Palace-School in Ely, ein *Internat für rund 50 schwer behinderte, aber bildungsfähige Mädchen* im Alter von fünf bis sechzehn Jahren — ausnahmsweise können sie bis zum neunzehnten Altersjahr dort bleiben. Kinder mit Lähmungen aller Art — Paraplegiker, Polio-, spastische Kinder — erhalten dort Schul- und Handarbeitsunterricht und werden durch den physiotherapeutischen Dienst des Heimes behandelt. Das Britische Rote Kreuz hat diese Schule im Jahre 1946 auf Wunsch der Regierung ins Leben gerufen. Es ist dies das erste Unternehmen dieser Art, das in England geschaffen wurde. — *Für chronischkranke Kinder und Jugendliche wird übrigens vom Britischen Jugendrotkreuz viel getan.*

Für die Fragen der Altersbetreuung arbeitet das Britische Rote Kreuz im *National Old People's Welfare Council* mit, — das heisst im Nationalen Wohlfahrtskomitee für Betagte — einem Zusammenschluss privater Hilfswerke. Dieser Zusammenschluss erfolgte zu Beginn des Zweiten Weltkrieges, als man bei der Evakuation der Bevölkerung feststellen musste, in wie erschreckend elenden Verhältnissen sehr viele Betagte lebten. Als dringendste Aufgabe hat sich dieses Komitee damals gestellt, für die Verbesserung der Wohnverhältnisse einzutreten. Seither arbeitet dieses Komitee dauernd an der Verbesserung der Lebensbedingungen der Betagten. Es werden unter anderem für alleinstehende oder auch in Familien lebende Betagte Erleichterungen geschaffen, damit ihre Versorgung in einem Heim oder einem Spital möglichst lange hinausgeschoben werden kann, was sich auch für den Staat finanziell günstig auswirkt.

Von den in diesem Komitee zusammengeschlossenen Organisationen sind nun inzwischen alle Schattierungen von Unterkünften für mehr oder weniger selbständige Betagte geschaffen worden. Es gibt Stellen, die Adressen vermitteln, einmal von Familien, die eine alleinstehende ältere Person bei sich aufnehmen möchten, dann von Leuten, die eine solche Familie suchen. Für Familien, die Betagte zu Hause pflegen, werden Erleichterungen für die Krankenwäsche — zum Beispiel im Zusammenhang mit einer Spitalwäscherei — geschaffen. Es werden Freiwillige vermittelt, die sich für Nachtwachen bei Betagten, die nicht eigentlicher Pflege durch eine Krankenschwester bedürfen, zur Verfügung stellen. In sogenannten Tageszentren können gebrechliche Alte jede Woche einen Tag zubringen, wo sie unter anderem baden und Fusspflege erhalten können. Es gibt Werkstätten, wo pensionierte Männer täglich während einiger Stunden gegen ein kleines Entgelt leichtere Arbeiten verrichten können, es gibt aber auch Fabriken, die sich bereit erklärt haben, für bestimmte Arbeiten eine Anzahl ältere Männer zu beschäftigen.

Zurzeit wird vom Nationalen Wohlfahrtskomitee für Betagte die Frage studiert, wie die alternden Menschen auf das veränderte Leben nach der Pensionierung vorbereitet werden können.

Manches auf den vorangegangenen Seiten Geschildertes durchzuführen, hat sich auch das Schweizerische Rote Kreuz vorgenommen. Es bedarf dazu der Bereitschaft und Hilfe seiner Sektionen und einer grossen Zahl von Freiwilligen.

AUS EINIGEN JUGENDROTKREUZKLASSEN

Das Jugendrotkreuz, die grösste und ausgedehnteste Jugendorganisation der Welt, besteht in 70 Ländern aus 45 Millionen Kindern und Jugendlichen, den sogenannten Rotkreuz-Junioren. In vielen Ländern spielt das Jugendrotkreuz eine massgebliche Rolle in der Hygiene und Gesunderhaltung des Kindes, ja, es leistet in den betreffend Hygiene noch rückständigen Ländern eigentliche Pionierarbeit. Die Junioren helfen vielerorts mit, Unglücksfälle zu vermeiden und Krankheiten zu verhindern, und wachsen allmählich in eine wache Verantwortung für das Wohl des Volksganzen hinein, der sie auch später im Erwachsenenleben nie mehr ganz untreu zu werden vermögen. Diese Junioren werden in der Mehrzahl zu den verantwortungsbewussten Frauen und Männern der Zukunft gehören.

Jedes nationale Jugendrotkreuz übernimmt jene Aufgaben, die für sein Land am dringendsten erscheinen. In einem Land, wo Hunger, Krankheiten und der Aberglaube herrschen, sind die Aufgaben anderer Art als in einem überzivilisierten, überorganisierten, im Wohlstande lebenden Volk.

In der Schweiz ist man vielfach erstaunt über die grosse Ausbreitung und Wichtigkeit, die das Jugendrotkreuz in andern Ländern erfahren hat. 45 Millionen Junioren! Fast ein Zehntel der Kinder unseres Erdballs! Ist das möglich? Bei uns kennt man es kaum. Denn auch für das Jugendrotkreuz bedeutet die Schweiz einen steinigen Boden. Und doch vermöchte es jedem Lehrer diejenigen Mittel in die Hand zu geben, die den seelischen Mangelerscheinungen unseres Zeitalters entgegenwirken, den Ausgleich schaffen zur einseitigen Heranbildung des Intellektes und der Schule die Herzkräfte zuführen, deren das Kind zur Entwicklung seines Seelenlebens so dringend bedarf.